

PFARRKIRCHE ST. BARTHOLOMÄUS BINDLACH



MARK
GRAFEN
KIRCHE






ST. BARTHOLOMÄUS BINDLACH


11

Mehr als tausend Jahre

Bindlach ist die älteste Gemeinde des Bayreuther Landes, die „Urpfarrei“. In dem slawischen Dorf aus dem 8. oder 9. Jhd. gab es längst eine Kirche, als im Jahr 1007 das Bistum Bamberg gegründet wurde. Von ihr ist nichts erhalten. Das Älteste am Gebäude ist ein Engel mit der Jahreszahl 1464 am Turm. Die wohlhabende Gemeinde konnte ihr Gotteshaus immer wieder erneuern und gab heute wertvolle Altäre nach Lindenhart (Grünwald) und Harsdorf ab. Mit der heutigen Kirche im 18. Jhd. entstand ein Gesamtkunstwerk, an dem die besten Architekten und Künstler des Markgraftums mitwirkten.

 Kirchplatz 2
95463 Bindlach

 geöffnet Mai - Okt. täglich 9.00 - 17.00 Uhr

 Pfarramt: 09208 200

 www.e-kirche.de/web/bindlach



Evangelisch-
Lutherische
Kirche in Bayern



KIRCHENKREIS
BAYREUTH

OBERFRANKEN
STIFTUNG



VEREIN
MARK-
GRAFEN-
KIRCHEN

Herausgeber und Bildrechte: Markgrafenkirchen e.V.
Hans-Meiser-Str. 2, 95447 Bayreuth, www.markgrafenkirchen-bayern.de
Fotos: David Sünderhauf, Hans Peetz



ÜBER DIE KIRCHE

Geschichte:

vor 1007: Gründung der Pfarrei Bindlach

1178: Erste urkundliche Erwähnung von Bindlach
und eines Priesters namens Wicger

zwischen 1464 und 1471: Neubau der Kirche
Engel mit Jahreszahl 1464 am Turm

1687: Verkauf des „Grünwald-Altars“ von 1503

1701: Kanzelaltar von E. Rantz, 1768 nach Harsdorf

1706: Verlängerung des Langhauses.

1765/66: Abbruch der baufälligen Kirche

1766-1782: Neubau und Ausstattung

Architekt: Rudolf Heinrich Richter

Innenarchitekt: Johann Gottlieb Riedel

Ausstattung:

- Kanzelaltar nach Entwurf von J.G. Riedel von Andraes Neuhäuser und Franz Peter Schuh
- Klassizistischer Taufstein von F.P. Schuh
- Deckenstuck von Adam Rudolf Albini, Michael Krätzer u.a.
- Deckengemälde, Vergoldung und Bemalung von Altar, Emporen etc: Wilhelm Ernst Wunder
- Orgelgehäuse von A. Neuhäuser und F.P. Schuh
- Bauplastik außen von Johann Gabriel Rantz



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Ende gut, alles gut

Es war ein langwieriger und mit 33.348 Gulden sehr teurer Bau, der die wohlhabende Gemeinde an den Rand ihrer Möglichkeiten brachte, besonders als in den Jahren 1770/71 Missernten zu Hungersnot und Teuerung führten. Markgraf Friedrich Christian hatte zwar auf Drängen von Pfarrer Seiffert und Superintendent Dr. Silchmüller den Abriss der einsturzgefährdeten Vorgängerkirche und einen Neubau genehmigt, doch Geld konnte er keines geben. Bauholz und Steine, die der Hof liefern ließ, wurden mit den Schulden verrechnet, die die Fürsten bei der Gemeinde angehäuft hatten.

Bis zur Einweihung am 21.12.1768 fanden die Gottesdienste für drei Jahre im Pfarrstadel statt. Altar, Kanzel und Orgel aus der alten Kirche hatte man dahin gebracht, um sie dann wieder in die neue zu holen. Erst unter dem Markgrafen Alexander (Initiale „A“ über der Kanzel) konnte das Innere zu einem prächtigen Festsaal ausgestattet werden. Eigentlich wurde das Gotteshaus bei der Einweihung am Bartholomäustag 1882 der Heiligen Dreifaltigkeit gewidmet, aber der neue Name setzte sich nicht durch.

„... den sollt ihr hören“

Der Kanzelaltar mit seinen in edlem Weiß und Gold gehaltenen Figuren stellt eine Komposition dar, bei der sich alles um das Wort Gottes dreht. Bei der „Verklärung“ Christi auf dem Berg Tabor erscheint er schon als der Auferstandene im Strahlenkranz. Die Stimme vom Himmel fordert die erschrockenen Jünger auf: „Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören!“ Der Prophet Elia auf der rechten Seite zeigt nach unten: Da drunten von der Kanzel ist Jesus Christus zu hören, wenn sein Evangelium verkündigt wird. Dafür stehen die vier Evangelisten mit ihren Symbolen (Matthäus - Engel, Markus - Löwe, Lukas - Stier, Johannes - Adler). Mit Christus an der Spitze bilden sie ein Dreieck, das Symbol der Trinität. Neben der Kanzel unterstreichen Petrus und Paulus mit ihren Büchern und den Schlüsseln bzw. dem Schwert was hier verkündet werden soll: die Vergebung als der Weg zum Leben.



Himmelfahrt

Das Querformat des Deckengemäldes lässt den zum Himmel fahrenden Christus näher bei den Jüngern sein als das Hochformat in Neudrossenfeld oder in der Schlosskirche. Jesus erscheint schon ganz jenseitig mit weissem Gewand und goldenem Umhang. Aber im Weggehen ruft er seinen Jüngern zu: „Siehe, ich bin bei euch alle Tag, bis an der Welt Ende“. So enthält die Abschiedsszene zugleich die Zusage der Gegenwart Gottes.



Die Jünger schauen Jesus hinterher. Hofmaler Wunder hat ihre Gesichter und ihre Körperhaltung recht individuell gemalt. Zwei Engel in weißen Kleidern lenken ihren Blick zurück zur Erde - wie es in einem neueren geistlichen Lied heißt: „Schaut nicht hinauf, der Herr ist hier bei uns.“ Beim Abschied gibt Jesus den Auftrag, sein Evangelium in der ganzen Welt auszubreiten.

Der offene Himmel begegnet in vielen Markgrafenkirchen:
„Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier.“



Verschlüsselte Botschaften

Außer den vier Evangelisten sind an der Decke vier vergoldete Stuckelemente zu sehen, die in Form von Symbolen die evangelische Glaubenslehre entfalten. Bischofsmütze und -stab hat nicht der katholische Stuckateur Albin eingeschmuggelt. Sie weisen auf Christus als „Bischof unserer Seelen“ (1. Petrusbrief 2,25) hin, der sich selbst für uns am Kreuz hingibt. Die Heilige Schrift („Biblia Sacra“) bestimmt die Lehre der Kirche. Sie ist verständlich und klar (Kerze). Durch die Taufe gehören wir zu Christus (Taufkanne und -schale).



Für viele heute mag das als eine Geheimsprache erscheinen, die nur Fachleute verstehen. Doch solch verschlüsselte Botschaften reizen, sie zu entschlüsseln und zu verstehen, wie jedes Detail dieser Kirche den christlichen Glauben ausdrückt. Gebaut ist sie für den Gottesdienst, in dem dieser Glaube zur Sprache kommt und gefeiert wird.

MARKGRAFENKIRCHEN ENTDECKEN.

Entdecken Sie die Markgrafenkirchen in Oberfranken. Im Markgraftum Brandenburg-Kulmbach/Bayreuth und in angrenzenden Gebieten finden sich wahre Schätze barocker und klassizistischer Baukunst. Künstler und Handwerker schufen Bauwerke, die in allen ihren Einzelheiten die christliche Botschaft verkünden. Die Gotteshäuser laden ein zum Schauen und Staunen, zur Stille, zur Andacht und zum Gebet.

Informationen: www.markgrafenkirchen.de,
Anleitung zur Meditation im Kirchenraum:
Evang. Gesangbuch Bayern, Nr. 726, S. 1230

Benachbarte Markgrafenkirchen

- | | | |
|--------------|---|---------------|
| Nr. 2 | Ordenskirche Bayreuth
St. Georgen 50, 95448 Bayreuth | 4,0 km |
| Nr. 3 | Pfarrkirche St. Johannis, Bayreuth
Altentrebgastpl. 4, 95448 Bayreuth | 5,2 km |
| Nr. 4 | Schlosskirche Bayreuth
Schlossberglein 1, 95444 Bayreuth | 5,7 km |
| Nr. 6 | Stadtkirche Bayreuth
Kirchplatz 1, 95444 Bayreuth | 7,0 km |
| Nr. 5 | Spitalkirche Bayreuth
Maximilianstr. 64, 95444 Bayreuth | 6,2 km |
| Nr. 7 | Stiftskirche Bayreuth
St. Georgen 3, 95448 Bayreuth | 4,2 km |

